

Judith Niehues / Thilo Schaefer / Christoph Schröder

Arm und Reich in Deutschland: Wo bleibt die Mitte?

Definition, Mythen und Fakten

Judith Niehues / Thilo Schaefer / Christoph Schröder

Arm und Reich in Deutschland: Wo bleibt die Mitte?

Definition, Mythen und Fakten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-14918-6 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45536-2 (E-Book|PDF)

Das Forschungsprojekt „Wer ist die gesellschaftliche Mitte?“ wurde von der Carl-Deilmann-Stiftung gefördert.

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Grafik: Dorothe Harren

© 2013 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

Inhalt

1	Die gesellschaftliche Mitte im Fokus	4
2	Wer gehört zur gesellschaftlichen Mitte?	5
2.1	Soziokulturelle Abgrenzung der gesellschaftlichen Mitte	6
2.2	Einkommensverteilung nach soziokulturellen Schichten	11
2.3	Haushaltstypen und Erwerbstätigkeit in der gesellschaftlichen Mitte	17
2.4	Ursachen der Einkommensstreuung	21
3	Schrumpft die gesellschaftliche Mitte?	24
3.1	Entwicklung der Einkommensmittelschicht	25
3.2	Einfluss der Wiedervereinigung	30
3.3	Entwicklung der soziokulturellen Mitte	32
3.4	Entwicklung der Einkommen	33
3.5	Abwärtsmobilität der Einkommensmittelschicht	34
4	Wohlstand – auch eine Frage des Vermögens	36
4.1	Definition der Vermögen	38
4.2	Mikrodaten und VGR	39
4.3	Verteilung der Vermögen und Einkommen	42
4.4	Verteilung der Vermögen nach Einkommensschichten	43
5	Die Einkommensmittelschicht als „Melkkuh“ des Sozialstaates?	50
5.1	Zahlungen vom Staat und an den Staat	50
5.2	Belastung nach Einkommensbereichen	55
6	Zusammenfassung	59
	Literatur	61
	Kurzdarstellung / Abstract	63
	Die Autoren	64

1

Die gesellschaftliche Mitte im Fokus

Ob prekäre Lebensverhältnisse oder die Debatten um Reichen- oder Vermögensteuer – immer wieder stehen die Lebensverhältnisse an den Rändern unserer Gesellschaft im Fokus. Dabei gerät der „Normalbürger“ allzu leicht aus dem Blick. Welche Menschen bilden aber tatsächlich den gesellschaftlichen Mittelbau? Die Frage mutet auf den ersten Blick trivial an, wenn man den Stereotypen Glauben schenken will, die in der medialen Öffentlichkeit stets aufs Neue bemüht werden. Allzu oft wird dort das klischeehafte Bild einer Facharbeiterfamilie mit Kindern gezeichnet, die im Vorgarten des eigenen Reihenhauses spielen, und einer Mittelklassekarosse oder einem Familien-Van in der Garagenauffahrt. Die empirische Relevanz dieser Mythen wird aber nur selten überprüft.

Für eine ernsthafte Diskussion darüber, ob die Mittelschicht in Deutschland tatsächlich so in Bedrängnis geraten ist, wie es die Medien in letzter Zeit oft berichten, genügen solche Klischees nicht. Auch wenn häufig auf den Begriff der „Mittelschicht“ zurückgegriffen wird, gibt es keine einheitliche Definition dieser Gruppe. Zum einen kann die Abgrenzung je nach Forschungsziel unterschiedlich sein, zum anderen ändern sich die Charakteristika und Vorstellungen über die Mitte der Gesellschaft im Wandel der Zeiten. Grundsätzlich lässt sich die Mittelschicht über drei Dimensionen abgrenzen: soziodemografische Merkmale, finanzielle Merkmale sowie subjektive Kriterien, zum Beispiel Wertvorstellungen und die eigene Zuordnung in eine Gesellschaftsschicht. In ökonomischen Studien zur Mittelschicht steht meist eine Einordnung nach dem Einkommen im Vordergrund. Das Einkommen erlaubt nicht nur eine eindeutige Abgrenzung im Zeitablauf, es stellt auch ein wesentliches Gliederungsprinzip und zentrales Statuskriterium der Gesellschaft dar. Die Einkommensmittelschicht wird hierbei in Relation zum mittleren Einkommen der Gesellschaft definiert. Wo genau aber die Grenze zwischen unterer Einkommensschicht, Mittelschicht und Reichtum verläuft, bleibt eher willkürlich.

Neuere Studien gehen daher zunehmend dazu über, die unterschiedlichen Abgrenzungen der Mittelschicht zu verbinden – man spricht dann von einer mehrdimensionalen Betrachtung der Mittelschicht. In der vorliegenden Analyse werden in einem ersten Schritt soziokulturelle Kriterien herangezogen, um in einem zweiten Schritt sinnvolle Einkommensgrenzen festzulegen. Dabei hinterfragt die Studie einige Vorurteile: Ist die „Mittelschicht“ nicht

bereits selbst ein Mythos, weil sich die Gesellschaft in mehr als nur in „die da oben“, „die da unten“ und eben „die dazwischen“ strukturiert? Hat sich die gesellschaftliche Mitte im Lauf der Zeit verändert? Verfügen nur die Einkommensreichen über nennenswertes Vermögen? Und schließlich: Wer trägt die Hauptlast, wenn es um die Finanzierung staatlicher Aufgaben geht? Ist die Mitte die „Melkkuh“ des Staates?

2

Wer gehört zur gesellschaftlichen Mitte?

Wer über die gesellschaftliche Mitte spricht, sollte zunächst erklären können, was er damit beschreibt. Denn auch wenn in der politischen und medialen Öffentlichkeit vielfach die Mitte zitiert wird, handelt es sich weder um einen selbsterklärenden noch um einen feststehenden Begriff. In ökonomischen Verteilungsanalysen zum Beispiel wird die Mittelschicht meist über das Einkommen definiert. Die Grenzen sind aber theoretisch nicht eindeutig abzuleiten und zumeist empirisch nicht fundiert. Dennoch haben sich einige Abgrenzungen als Konvention etabliert. So wird zum Beispiel relative Einkommensarmut in der Regel über einen oberen Schwellenwert von 60 Prozent des Medians bestimmt (Europäische Kommission, 2003) und relativer Einkommensreichtum über eine Untergrenze von 200 oder 300 Prozent des Medians, jeweils bezogen auf die Verteilung des bedarfsgewichteten Nettoeinkommens. Wünschenswert wäre es aber, die Abgrenzung von Gesellschaftsschichten mit überprüfbaren Kriterien empirisch fundieren zu können. Deshalb werden in der vorliegenden Analyse zwei Konzepte der gesellschaftlichen Mitte entwickelt. Zunächst wird anhand verschiedener Kriterien wie beispielsweise Erwerbstätigkeit und Bildung eine soziokulturelle Mitte definiert, die von einer soziokulturellen Unterschicht und einer soziokulturellen Oberschicht abgegrenzt wird. Auf Grundlage dieser soziokulturell bestimmten Schichteinteilung wird ein zweites Mitte-Konstrukt auf Basis des Einkommens entwickelt. Hierzu wird untersucht, in welchen Einkommensbändern die Mitglieder der soziokulturellen Mittelschicht und die der anderen Schichten typischerweise vertreten sind. Darauf aufbauend soll herausgearbeitet werden, welche Merkmale neben den Abgrenzungsmerkmalen für die Mitte charakteristisch sind und ob sich hier Unterschiede zwischen der soziokulturellen Mitte und der einkommensbezogen definierten Mitte zeigen.